

schenkel 0,11 mm lang, 0,05 mm breit; Mittelschienen (ohne Tarsus) 0,12 mm lang, 0,045 mm breit. Hinterschenkel 0,17 mm lang, 0,05 mm breit; Hinterschienen (ohne Tarsus) 0,16 mm lang, 0,04 mm breit. Flügellänge (ohne Fransen) 0,85 mm. Hinterleib 0,82 mm lang, 0,27 mm breit. Gesamtlänge 1,5 mm.

♂: Fühler, Gesamtlänge 0,25 mm; I. Glied 0,03 mm lang und breit; II. Glied 0,03 mm lang und breit; III. Glied 0,04 mm lang, 0,02 mm breit; IV. Glied 0,035 mm lang, 0,02 mm breit; V. Glied 0,035 mm lang, 0,02 mm breit; VI. Glied 0,05 mm lang, 0,02 mm breit; VII. Glied 0,012 mm lang, 0,01 mm breit; VIII. Glied 0,02 mm lang, 0,07 mm breit. Kopf 0,17 mm lang, 0,16 mm breit. Prothorax 0,15 mm lang, 0,20 mm breit. Vorderschenkel 0,16 mm lang, 0,06 mm breit; Vorderschienen (ohne Tarsus) 0,13 mm lang, 0,05 mm breit. Pterothorax 0,30 mm lang, 0,25 mm breit. Mittelschenkel 0,13 mm lang, 0,05 mm breit; Mittelschienen (ohne Tarsus) 0,15 mm lang, 0,04 mm breit. Hinterschenkel 0,15 mm lang, 0,05 mm breit; Hinterschienen (ohne Tarsus) 0,16 mm lang, 0,04 mm breit. Flügellänge (ohne Fransen) 0,85 mm. Hinterleib 0,70 mm lang, 0,26 mm breit. Gesamtlänge 1,3—1,4 mm.

Zusammen mit *Stenothrips minutus* in den Blattgallen auf *Saccharum officinale*; Ostjava, Pasoersan; 20. X. 1912, leg. P. v. Goot.

(Fortsetzung folgt.)

## Kleinere Original-Beiträge,

### *Stenamma westwoodi* Westw. bei Potsdam.

Vor einigen Jahren erhielt ich von einem befreundeten Entomologen seine in der Mark erbeuteten Ameisen zur Revision, darunter auch einige aus Nestern von *Formica rufa* gesiebte kleine Myrmicinen unter der Bezeichnung „*Stenamma westwoodi*“. Die Nachprüfung ergab jedoch, dass es sich um *Formicoxenus nitidulus* Nyl. (die auch Mayr<sup>1)</sup> für *Stenamma westwoodi* gehalten hatte) und einige, vermutlich nur zufällig darunter geratene Exemplare von *Leptothorax tuberum* F. handelte; diese scheinen mir wegen der ziemlich kurzen Epinotaldornen zur Rasse *corticalis* Schenck zu gehören, sind aber sehr hell gefärbt. So war mir bisher *Stenamma* aus der Mark nicht bekannt. Am 28. Oktober aber fing ich unter abgefallenem Eichenlaub ein geflügeltes ♀, das eben im Begriff war, sich in den Sand einzugraben; nach allen von Schmiedeknecht<sup>2)</sup>, Emery<sup>3)</sup> und Stitz<sup>4)</sup> angegebenen Merkmalen ist es unzweifelhaft *Stenamma westwoodi*. Meine Hoffnung, an der Fundstelle ein Nest mit ♂♂ zu finden, erfüllte sich leider nicht; alles Graben und Sieben war vergeblich. Ich entdeckte aber bei dieser Gelegenheit, dass ich in meiner Sammlung bereits ein ungeflügeltes ♀ dieser Art besass, das ich infolge der Benutzung der Bestimmungstabellen von Mayr bisher für *Leptothorax tuberum corticalis* gehalten und in meinen Ameisenartikeln schon zweimal<sup>5)</sup> erwähnt hatte.

B. Wanach.

### *Sitodrepa panicea* L.

Dieser Käfer ist als Kosmopolit und Schädling bekannt. Auch auf Sardinien begegnete er mir, so in Sorgono und Oristano. In Oristano entdeckte ich am 19. Februar cr. in unserem Cacao richtiger „Bioson“ (= ca. 80 % Eiweisskörper, 15 % Cacao etc.), etwa 50 Käferlarven, durchschnittlich etwa 0,7 cm lang. Diese hatten fast ein ganzes Paket Bioson verarbeitet, indem sie lauter Gehäuse daraus angefertigt hatten. Viele dieser Gehäuse waren leer, teilweise nur angefangen und wieder verlassen. Nahm ich eine Larve aus ihrem Gehäuse heraus, so fing sie sofort ein neues zu bauen an. Auf diese Weise konnten relativ wenig Larven ein ziemliches Quantum (1/4 Pfund) des genannten Präparates verderben — Die Larven tat ich mit einigem Bioson in eine Glasröhre, die ich mit Watte verschloss. Trotz viel-

<sup>1)</sup> Die europäischen Formiciden, Wien 1861.

<sup>2)</sup> Die Hymenopteren Mitteleuropas, Jena 1907.

<sup>3)</sup> Deutsche entomologische Zeitschrift 1908.

<sup>4)</sup> Schröder, Die Insekten Mitteleuropas, B. II, Stuttgart 1914.

<sup>5)</sup> Berliner entomologische Zeitschrift, B. LII und B. LV.

facher Störungen (die Glasröhre wurde, da oft im Wege, viel herumgeworfen) entwickelten sich die Larven alle. Den ersten Käfer fand ich am 29. April: die allbekannte *Sitodrepa panicea* L. Dr. Anton Krausse (Oristano, Sard.).

### *Tephroclystia sinuosaria* Ev. in Deutschland.

Der im Band X. p. 307 dieser Zeitschrift für diese Art angegebene Fundort Köslin ist nicht der erste in Deutschland. Sie wurde schon vor Jahren von v. W o i s k y bei Sorquitten in Ostpreussen gefangen. (Berl. Ent. Zeitschr. 54 p. (5) 1909.) Die Species scheint also genau in ost-westlicher Richtung vorgedrungen zu sein. Dr. Paul Schulze (Berlin).

### *Haploembia solieri* Ramb. in Istrien.

Anfang April v. J. fing ich in Rovigno in Istrien auf ödem, mit Macchien bestandenen Gebiet unter einem Stein ein ♀ von *H. solieri* Ramb. Es ist dies der erste istrische Fundort für die Art. Die nächste sichere Fundstelle ist Zara vecchia in Dalmatien, sehr wahrscheinlich gehört aber auch eine von Biro bei Cirivenica im kroatischen Küstenland erbeutete Larve hierher. Westlich ist nach Krauss (Embien, Zoologica Heft 60) der nächste Fundplatz San Remo, während er die Angaben „Genua“ und „Lucca“ mit einem Fragezeichen versieht. Ueber-einstimmend mit den Angaben von Friedrichs war der Darmkanal mit Resten verholzter Pflanzenteile gefüllt. Dr. Paul Schulze (Berlin)

### Ueber den Frass von *Euproctis chrysoorrhoea* L. an immergrünem Laub.

Im April vorigen Jahres fielen mir in San Pelagio bei Rovigno (Istrien) zahlreiche Sträucher des „Erdbeerbaumes“ (*Arbutus unedo*) durch einen eigen-tümlichen „Skelettierfrass“ an den Blättern auf. Auf Ober- und Unterseite war das



Blattparenchym bis auf eine dünne Lamelle und die Adern aufge-zehrt. Zu meiner Ver-wunderung entpuppte sich als Urheber dieser Beschädigungen unser gemeiner Goldafter. Während bei uns nur die junge Raupe die Blätter skelettirt und nach der Ueberwinte-rung die Blätter durch-beisst, waren hier die Tiere an dem harten, immergrünen Laub ge-zwungen, auch nach ihrer Zerstreung diese Fressart fortzusetzen. Ich nahm einen Teil der Tiere in Zucht und versuchte, sie mit an-deren immergrünen Pflanzen zu füttern. Der Versuch scheiterte gänzlich, trotzdem ich ihnen eine grosse Zahl von Arten (u. a. *Quercus ilex*, *Rhamnus alaternus*, *Laurus nobilis* etc.) bot; dagegen frassen sie begierig frisches Laub von

*Prunus triloba* und bissen hier wie bei uns die Blätter vom Rande her durch. Der eigentümliche Frass an *Arbutus* hielt an, bis die Raupen etwa  $\frac{3}{4}$  erwachsen waren, von da an fressen sie, nebenbei hin und wieder noch skelettierend, wie unsere Tiere. Im Freien habe ich die Art nur auf *Arbutus* gefunden, dort aber wie gesagt sehr zahlreich. Dr. Paul Schulze (Berlin).